

Jennifer Benkau • Holly Black • Nina Blazon • Trudi Canavan • Akram El-Bahay • Corinna Götte
Julianna Grohe • Ju Honisch • Boris Koch • Krystyna Kuhn • Laura Labas • Brigitte Melzer
Ava Reed • Janna Ruth • Carsten Steenbergen • Britta Strauss

Hrsg. Christian Handel



Von
FUCHSGEISTERN
und WUNDERLAMPEN

DRACHENMOND VERLAG

hatten, waren die Ersten, die seit langer Zeit einen Fuß auf diesen Boden setzten. Der Mann war noch nicht ganz dreißig und blickte sich mit einer Mischung aus Abscheu und Interesse um, wie es meist Menschen taten, die die Welt nur aus Büchern kannten und feststellten, dass das Reisen viel mühseliger war als das Lesen. Er strich sich das Haar aus der Stirn, das dunkel wie das Gefieder eines Raben war. Erschöpft lehnte er sich gegen den gemauerten, mannshohen Rand eines der vielen Löcher, die sich wie die Glieder einer fast endlosen Schlange durch die Wüste wanden. Die Zugänge zum Qanat, dem Bewässerungssystem der Stadt.

»Du wusstest doch von den Ghoulas«, sagte die Frau und band sich ihre schwarzen Locken zu einem Zopf zusammen. »Warum

bist du also verängstigt?«

Der Mann nickte langsam, während er seine Hände betrachtete, an denen Spuren des dunklen Blutes klebten. Man konnte meinen, die nun tote Leichenfresserin, die ihn vor kaum einer Stunde hatte verspeisen wollen, hätte eine Markierung auf seiner Haut hinterlassen wollen. Die Frau selbst trug Blutspritzer auf ihren Stiefeln, ihrer Hose und ihrem Hemd.

»Ja, ich weiß über Ghoulas Bescheid«, murmelte er. »Aber sie gehören in Geschichten.« Er sah sie an und runzelte die Stirn. »Ich bin ein Erzähler. Ich glaube nicht an den Unsinn von der verwunschenen Stadt. Sondern an die Märchen. Allein sie besitzen eine tiefere Wahrheit. Aber sie sind dennoch nicht echt.« Sein Blick fiel erneut auf seine

Finger. »Sie sollten zumindest nicht echt sein.«

Dinharazade, die Frau, die ihn mit der Aussicht auf einige der unglaublichsten Geschichten und einhundert Dirham hatte überreden können, sie zur verwunschenen Stadt zu begleiten, lächelte mitleidig. »Du kennst all diese Wesen und glaubst, keines von ihnen wäre echt? Alle nur Auswüchse der Vorstellungskraft von Erzählern, deren Knochen längst blank gefressen sind? Die Ghoula, der wir den Kopf abgeschlagen haben, gehörte zu den Wachen. Sie sorgen dafür, dass sie nicht gestört wird.«

Der Erzähler griff nach einer der Trinkflaschen, die an der Satteltasche ihres Kamels hingen, und nahm einen tiefen Schluck.

»Sie?«, fragte er. »Ich verstehe nicht. Du hast mir gesagt, du suchst deine Schwester und brauchst meine Hilfe. Und ich begreife erst recht nicht, wie genau ich dabei helfen soll, jemanden zu finden. Sicher gibt es Abenteurer, die sich besser für solch eine Angelegenheit eignen.« Er wischte sich den Schweiß von der Stirn. »Doch meinen Lohn will ich in jedem Fall«, schob er rasch hinterher. »Eine Sammlung der schönsten Geschichten, die es je gegeben hat.«

»Du wirst sie bekommen, Diyah Hanna«, sagte Dinharazade.

»Bloß Diyah«, erwiderte der Mann. »Ich bin es nicht gewohnt, dass man mich bei meinem vollen Namen anspricht. Nur an die ganzen Namen der Großen meiner Zunft erinnert man sich. Aber wenn du Wort hältst,

werde ich vielleicht bald dazugehören. Diyab Hanna, der Erzähler. Der größte aller Erzähler. Doch ich frage mich, von wem du sprichst. Wer ist sie?«

Dinharazade biss sich auf die Lippe, als wollte sie die Worte daran hindern, zwischen ihnen hindurchzuschlüpfen. »Das dort ist die verwunschene Stadt«, sagte sie stattdessen.

Der Erzähler erbleichte. »Das ist sie? Ich dachte, sie wäre ...«

»... nur ein Märchen«, beendete Dinharazade den Satz und griff nach den Zügeln des Kamels. »Wie die Ghoulas.« Sie lächelte bitter. »Ich hatte gehofft, wir würden keiner von ihnen über den Weg laufen. Der Schleichweg durch die Dünen ist schwer zu finden, wenn man nicht weiß, dass er existiert. Nun, die Leichenfresserin war noch